

Vorfall vom 11. März 2016

Unser Sohn N.N., Schüler der Klasse 8c der Gemeinschaftsschule Grüner Campus kam heute nach Hause und erzählte, dass als er in der Schule um ca. 8 Uhr eintraf fand er eine völlig veränderte Atmosphäre in der Klasse als sonst vor.

Sechs seiner Mitschüler (Namen bekannt) haben ihn verbal angegriffen, bedroht und sich über ihn mit abfälligen Ausdrücken ausgetauscht:

- **Du bist scheiße,**
- **Keiner mag dich,**
- **Du Opfer,**
- **Verpiss dich,**
- **Ich schlag dich.**

Er brach bereits vor Anfang des ersten Unterrichts in Tränen aus. Ein großer Teil der Mitschüler ignorierte ihn und das ausgrenzende Verhalten.

Er hat nicht verstanden warum und fragte: „Warum beleidigt ihr mich?“ Er bekam die folgende Antwort:

„Weil du bei der Aktion gegen Herrn Barthl mitgemacht hast. Dieser Brief...“

Laut der Aussage von N.N. und eines Mitschülers, der sich auch gegen ihn äußerte, es am Ende des Tages aber bereute und sich mit ihm vertragen hatte, fielen diese Äußerungen immer so, dass die Lehrer es nicht mitbekommen konnten.

Herr Dr. Stöckel sagte, er wird mit den Tätern sprechen. N.N. hat jedoch nicht mitgekriegt, ob das Gespräch stattfand, weil der Unterricht normal fortgesetzt wurde. Das Angreifen und Ignorieren seitens der Mitschüler hat sich während den Pausen fortgesetzt, nur neun Mitschüler fragten N.N. was los sei und sprachen mit ihm, alle anderen haben ihn entweder angegriffen oder komplett, ihn und die verbalen Angriffe, ignoriert.

Besonderen Druck bekam er von dem Schüler, der ihn zwei Tage zuvor fragte:

„Sag mal, warum behauptet dein Vater eigentlich, dass Herr Barthl ein Nazi ist?“

Der Schüler war empört, weil seine Frage im Internet anonymisiert veröffentlicht wurde.

Vor der dritten Schulstunde hat sich N.N. umgezogen, um beim Sportunterricht mitzumachen, fühlte sich aber so schlecht, dass er nicht mitmachte und sich beiseite setzte. Als die Klassenlehrerin fragte, warum er nicht mitmachen wolle, erklärte er ihr was vorgefallen war. Sie fragte wer alles mitgemacht hat, und als N.N. nur ein paar Namen nannte, meinte sie, dass das ja nicht alle sind und er solle die Stunde aussetzen und dann bei der nächsten wieder mitmachen und erst einmal für drei Wochen ein Mobbing-Tagebuch führen und dann werden sie weiter sehen, wie es ihm damit geht und es weiter besprechen.

Allein die Willkommenschülerin N.N. tröstete unseren Sohn im Laufe des ganzen Tages und machte ihm Mut. Nur durch sie schaffte er es den ganzen Tag in der Schule zu bleiben.

Er weinte mehrmals am Wochenende und weigerte sich, weiterhin die Schule zu besuchen. Als wir ihm den Vorschlag der Klassenlehrerin, ein Mobbingtagebuch zu führen, vorschlugen und weiter zur Schule zu gehen, bedankte er sich und meinte, dass das sein Tagebuch zum Selbstmord sein könnte.

Unter diesen Bedingungen sehen wir es als ausgeschlossen ihn zur Schule schicken zu können. Anhand der Vorwarnungen, die wir an die Schule (Frau S. und Herrn Barthl) per E-Mail sandten, dass die Situation für unseren Sohn zu eskalieren droht, sehen wir die Untätigkeit seitens der Schule als die Situation tatsächlich eskalierte als absolut fahrlässig und als Ausdruck des Versagens ihrer Fürsorgepflicht. Unser Vertrauen in die Schule ist zutiefst erschüttert.

Unterschrift

Unterschrift